

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 41 (1981-1982)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Bitte schön  
**Autor:** Rütimann, Hans Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356669>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bitte schön

«Bitte schön.»

Der Kellner brachte den Kaffee.

Karl Huber hatte es sich an einem Tisch bequem gemacht und genoss die Annehmlichkeiten des Speisewagens: weihnachtlicher Kerzenschein, Kaffeeduft und warme Wohnlichkeit. Dabei empfand er mit allen Sinnen die Geschwindigkeit des Zuges: Das vom Schnee gedämpfte Dröhnen der Räder; die Kraft, die ihn mit unwiderstehlicher Gewalt ins Polster drückte und den Zug durch die verschneite Landschaft gleiten liess.

Während ferne Hügel und Wälder in stimmungsvollem Winterkleide geruhlos vorüberzogen, schien das Vordergründige unruhig vorbeizuhasten.

Huber beobachtete die Mitreisenden. Ihm gegenüber unterhielten sich zwei junge Damen etwas zu laut und gebärdereich, wohl um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ein verstohlener Blick bestätigte Hubers Vermutung. Doch hatte dieser nicht ihm, sondern dem flotten, jungen Kellner gegolten, der von einer heiteren Reisegesellschaft stark in Anspruch genommen wurde. Mit Geschick und südländischem Temperament liess er die Korken knallen und schenkte Rotwein ein. Dabei überhörte er nachsichtig Anspielungen auf seine Herkunft. Huber ärgerte sich über die Taktlosigkeit seiner Landsleute. Unvermittelt wurde die Wagentüre aufgerissen.

Eine junge Frau mit einem Säugling im Arm trat ein. Unordentliche Haarsträhnen umrahmten ihr bleiches, nicht unschönes Gesicht. Die Zigarette im Mund, musterte sie die Anwesenden herablassend. Ihre Art, das Kind zu tragen, strahlte nichts von Mütterlichkeit aus. Sie presste es an sich, als wäre es ein Warenbündel.

Die beiden Damen blickten sich vielsagend an, und ihre Gesichter drückten unverhohlen aus, was sie dachten. Die fidelen Ausflügler hingegen schwiegen betreten.

Huber blickte zum Fenster hinaus und gab so zu verstehen, dass er ungestört bleiben möchte.

Nach kurzem Besinnen blies die Frau den Rauch aus dem Mundwinkel, dann trat sie trotzig dem Widerstand entgegen und setzte sich, ohne zu fragen, an den Tisch zu den beiden Damen. Die sassen steif und mit roten Köpfen da. Nervös zerdrückte die junge Frau die Zigarette im Aschenbecher.

Von vielen Blicken gefolgt, trat der Kellner auf sie zu.

«Sie wünschen?»

«Kaffee nature und ein Päcklein Gauloise!»

Gauloisetyphen, fuhr es Huber durch den Sinn. Doch mit diesen liesse sich kaum Reklame machen.

In diesem Augenblick erschütterte ein entgegenkommender Zug mit lautem Knall die Fensterscheiben. Die Reisenden fuhren zusammen. Auch das schla-

fende Kind. Erschreckt begann es durchdringend zu schreien. Alle Beruhigungsversuche der Mutter blieben erfolglos.

«Bitte schön!»

Der Kellner brachte Kaffee und Zigaretten. Teilnehmend betrachtete er das Kind, das nicht zu beruhigen war. Sein quälendes Schreien erfüllte das Abteil. Huber schaute auf die Uhr: Noch eine Viertelstunde musste er es ertragen.

Hinter ihm witzelten die Herren. Ob schon Huber kein Wort verstand, wusste er, worüber sie sich lustig machten. — Auch die junge Frau wusste es. Verunsichert zündete sie an der brennenden Kerze eine neue Zigarette an und winkte den Kellner herbei.

Huber, in der Meinung, die Frau wolle bezahlen, griff nach seiner Geldtasche.

«Bitte schön. Sie wünschen?»

Statt einer Antwort streckte die Frau dem Kellner eine Milchflasche entgegen, an der noch die eingetrockneten Reste der letzten Mahlzeit klebten. «Könnte ich Ovomaltine oder etwas Ähnliches haben?» fragte sie barsch.

Der Kellner errötete. Unschlüssig betrachtete er zuerst die Flasche, darauf das schreiende Kind, dann aber griff er entschlossen mit Daumen und Zeigefinger nach der Flasche mit dem unansehnlichen Sauger.

Die Gesellschaft brach in ein Gelächter aus, in ein Gelächter, das Huber unerträglicher vorkam als das Kinderschrei.

Im Office ging es laut zu und her. Kurz darauf kehrte der Kellner mit der gefüllten Flasche zurück. Im weissen Kittel schritt er aufrecht durch den Wagen. Im Abteil herrschte Ruhe. Auch das Kind hatte zu schreien aufgehört.

«Bitte schön!»

Mit höflicher Verbeugung überreichte er der Mutter die Flasche.

«Danke.»

Zum ersten Mal verschönerte ein freundlicher Zug das Gesicht der jungen Mutter.

«Kann ich gleich bezahlen?»

«Bitte schön! — Kaffee — Zigaretten ... macht drei Franken fünfzig.»

«Und die Milch?»

Mit nobler Geste winkte der Kellner ab. «Niente! Heute Weihnachten!» Dann fügte er stolz hinzu: «Ich haben in Italia auch ein Bambino!»

Es war still im Abteil.

Angerührt von der Freude, die für Augenblicke alle Härte und Verbitterung auf dem Gesicht der Frau auslöschte, schob Huber den Geldschein, mit dem er hatte bezahlen wollen, unter die Untertasse.

Als kurz darauf der Zug anhielt, verliess er den Speisewagen.

Auf dem Bahnsteig hing noch das Plakat zum eben zu Ende gehenden «Jahr des Kindes».

Die Kurzgeschichte: «Bitte schön», der Beitrag: «Farbenfenster» und die Gedichte aus dem Zyklus: «Der verdunkelte Himmel» (noch unveröffentlicht) sind von Hans Heinrich Rütimann, Schiers.